

Mögliche Reaktionen auf Homöopathika

Die Lebenskraft

Zeichen. Die Antwort des Körpers auf das Arzneimittel, das Verschwinden der Symptome oder ihre Verstärkung und besonders der Einfluss der Medikation auf die Lebenskraft zeigen dem Homöopathen die Heilwirkung an. Teil XII*

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Die Kernaussagen der Homöopathie:

- Es gibt ein natürliches Gesetz des Heilens: »Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt«.
- Die vitalen Selbstheilungskräfte des Patienten müssen angeregt werden, da er nur so gesund kann.
- Man benötigt nur ein einziges Arzneimittel zur selben Zeit, da nicht zwei Dinge einem dritten im selben Maß am ähnlichsten sein können: Nur bei Gabe eines Arzneimittels kann man die Wirkung genau abschätzen; gibt man mehrere gleichzeitig, lässt sich nicht erkennen, welches geholfen oder versagt hat.
- Die Anwendung verschiedener Heilreize folgt dem Arndt-Schultz'schen Gesetz: kleine Dosen stimulieren, mittlere Dosen lähmen und hohe Dosen können tödlich sein. Diese als »Hormesis« bezeichnete bekannte Erscheinung ist in anderen Wissenschaften ebenso anwendbar.
- Die Arzneimittelprüfungen werden am Gesunden durchgeführt und die Prüfsymptome in Repertorien zusammengefasst.
- Der Begriff der Krankheit wird in konkreter Weise verwendet, und der Patient wird als Ganzheit mit verschiedenen Störungen betrachtet.
- Die Individualisierung ist entscheidend, das heißt, dass der Krankheits- respektive Gesundheitszustand zweier Menschen nicht ident sein und bei selber Diagnose durchaus verschiedene Arzneimittel zur Anwendung kommen können.
- Das Unterdrücken von Symptomen stellt eine der großen Gefahren in der Medizin dar.

Symptome

In den vergangenen Beiträgen wurde der Wert der Anamnese besonders erläutert. Neben der Bedeutung der §§ 153 und 201

sind es besonders die Gemütssymptome, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Daneben sind es allgemeine Modalitäten, wie Reaktionen auf einen bestimmten Reiz wie z. B. auf Temperaturveränderungen: hier kann es Reaktionen einzelner oder mehrerer Körperbereiche geben. Je gesamtheitlicher der Organismus auf einen bestimmten Reiz reagiert, desto mehr kann diese Modalität mittelanzeigend sein. Besonders wichtig sind auch die »als ob«-Symptome, da sie eine unmittelbare Äußerung des Patienten meist ohne Beeinflussung von außen darstellen. Daneben müssen Allgemein- und Teilsymptome entsprechend berücksichtigt werden.

Reaktionen

Wie kann nun die Reaktion des Patienten auf die Einnahme des Arzneimittels ausfallen? Hier die wichtigsten Reaktionen kurz skizziert:

Es kann eine lang dauernde Verschlimmerung mit nachfolgendem Verfall des Patienten geben. Dies ist bei unheilbaren Patienten mit ausgeprägter Pathologie zu beobachten, wenn die Lebenskraft noch fähig ist, Symptome hervorzubringen. Diese Reaktion zeigt auch die Notwendigkeit der besonderen Vorsicht bei Patienten mit fortgeschrittener Pathologie.

Eine weitere Möglichkeit der Reaktion ist eine langdauernde Verschlechterung mit einer darauf folgenden langsamen Besserung. Dies ist bei Patienten an der Grenze zur Unheilbarkeit zu sehen.

Eine weitere Reaktion ist eine rasche, kurze und heftige Verschlimmerung, auf die eine rasche Besserung des Patienten folgt. Diese Art ist erstrebenswert und ein Zeichen für eine lang anhaltende Besserung ohne strukturelle Veränderung der lebenswichtigen Organe. Diese Reaktion ist als positiv einzustufen.

Bei einer anderen Reaktion gibt es keine Verschlimmerung bei anhaltender Erholung

des Patienten. Dies ist eine besonders günstige Form der Reaktion, wobei die gewählte Potenzhöhe genau dem Fall entsprach.

Bei einer weiteren Reaktionsart tritt zunächst eine kurze Besserung, dann jedoch eine Verschlechterung auf. Dies weist auf eine palliative Wirkung des Arzneimittels hin.

In einem anderen Reaktionsmuster präsentieren sich die Symptome als Prüfung eines Arzneimittels. Dies ist meist als Überempfindlichkeit des Patienten gegenüber bestimmten Arzneimitteln aufzufassen. Die Behandlung solcher Patienten erweist sich oft als schwierig.

Vorsicht ist geboten, wenn nach der Arzneimittelgabe neue Symptome auftreten, wobei hier die Verschreibung neu angepasst werden muss.

Bei einer weiteren Art der Reaktion treten frühere Symptome plötzlich stark, meist jedoch nur kurz in den Vordergrund: diese ist im Sinne der erwünschten Reaktionsabfolge bei richtig gewählter Arznei aufzufassen.

Es kann auch eine anhaltende Besserung der Symptome geben, ohne dass sich der Patient insgesamt besser fühlt. Dies ist als palliative Wirkung anzusehen und ein Hinweis auf eine herabgesetzte Lebenskraft. Bei sehr schwacher Vitalität ist eine Verschlimmerung nicht mehr möglich. Hier muss die Potenzhöhe besonders sorgfältig gewählt werden.

Das Erkennen der hier angeführten Reaktionsmuster erfordert viel Einfühlungsvermögen, eine genaue Kontrolle der Arzneimittelreaktion sowie ein akribisches Befragen des Patienten. Erstaunlich ist oft das vollständige Vergessen von Symptomen durch den Patienten nach der Genesung. Dies zeigt die Bedeutung der genauen Fallaufnahme, um zu späteren Zeitpunkten die Wirkung des Arzneimittels exakt beurteilen zu können.

Was kann Homöopathie?

Die Homöopathie unternimmt den Versuch, den ursprünglichen Gesundheitszustand wiederherzustellen. Da der Patient aus dem Gleichgewicht gekommen ist, wird eine Harmonisierung angestrebt. Das Vorhandensein der »Lebenskraft« ist Voraussetzung für die Heilung. Diese Bezeichnung ist in allen medizinischen Traditionen beschrieben; am deutlichsten in der Traditionellen Chinesischen Medizin mit der Bezeichnung Qi. Die Heilerfolge in der Homöopathie sind bei multiplen Erkrankungsformen am besten sichtbar.

* Teil I: ÖAZ Nr. 1 vom 8. 1. 2001, S. 14; Teil II: ÖAZ Nr. 2 vom 22. 1. 2001, S. 60; Teil III: ÖAZ Nr. 3 vom 5. 2. 2001, S. 128; Teil IV: ÖAZ Nr. 4 vom 19. 2. 2001, S. 166; Teil V: ÖAZ Nr. 5 vom 5. 3. 2001, S. 212; Teil VI: ÖAZ Nr. 6 vom 19. 3. 2001, S. 290; Teil VII: ÖAZ Nr. 7 vom 2. 4. 2001, S. 342; Teil VIII: ÖAZ Nr. 8 vom 16. 4. 2001, S. 386; Teil IX: ÖAZ Nr. 9 vom 30. April 2001, S. 422; Teil X: ÖAZ Nr. 10 vom 14. Mai 2001, S. 468; Teil XI: ÖAZ Nr. 11 vom 28. Mai 2001, S. 528



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Chamomilla – Kindermittel Schmerz & Zorn

Verzweifelte Mutter, tobendes Kind, das sich erst beruhigt, wenn es die Mutter hochhebt und sich ihm besänftigend zuwendet.

Chamomilla-Patienten kann man nicht überhören oder übersehen! Sie toben, wenn sie ihren Willen nicht durchsetzen können. Sie jammern, wimmern, schreien, brüllen und sind überempfindlich gegen jeden Schmerz. Charakteristisches Chamomilla-Merkmal: eine Wange ist blass, die andere rot.

Die Ursachen sind oft Zahnschmerzen und/oder Bauchschmerzen mit Durchfall.

Cave: konzentrierter Kamillentee kann Chamomilla-Arzneimittelprüfsymptome auslösen: Krämpfe und immer stärker werdende Schmerzen! **Cave:** Korbblütlerallergie!

■ **Gemüt:** weinerliche Unruhe; ungeduldig, streitsüchtig, verdrießlich, boshaft, schnippisch, unhöflich, Ärger, Verdross, Launenhaftigkeit; körperliche und emotionale Überempfindlichkeit; Patienten sind nicht zufriedenzustellen. Der Schmerz steht in keinem Verhältnis zum offensichtlichen Grund. Ist der Patient ruhig und sanft, dann ist Chamomilla kontraindiziert.

■ **Kopf:** klopfender Kopfschmerz in einer Gehirnhälfte; Neuralgien; neigt dazu, den Kopf zurückzuwerfen! klebriger Schweiß auf der Stirn und Kopfhaut

■ **Augen:** Augenlider brennen; Bindehautentzündung

■ **Ohren:** schmerzhaft, stechende Ohrenschmerzen, Kälte verschlimmert! Ohrensausen, Verstopfungsgefühl in den Ohren – hört schlecht

■ **Nase:** empfindlich gegenüber allen Gerüchen; Schnupfen, Niesen, Nase verstopft

■ **Fieber:** hohes Fieber mit Schweiß

■ **Gesicht:** eine Wange rot, die andere blass

■ **Mund:** **Zahnungsbeschwerden bei Kleinkindern;** Zahnschmerzen; Stiche bis ins Ohr; schlechter nach warmen Getränken

■ **Hals:** Parotis und Unterkieferdrüsen geschwollen; Pflockgefühl im Hals

■ **Magen:** fauliges oder saures Aufstoßen; gallig, saures Erbrechen; Übelkeit nach Kaffee; Magendrücken, »Stein im Magen«; Abneigung gegen warme Getränke

■ **Bauch:** **Kolik in der Nabelgegend;** Blähungskolik; Gallenkolik; besser durch Wärme!

■ **Stuhl:** **grüne, wässrige, schleimige Stühle; wie gehackter Spinat; Geruch nach faulen Eiern**

■ **Weibl.:** starke Menstruation mit heftigen Krämpfen

■ **Atemwege:** Wundheit des Kehlkopfes mit Heiserkeit und Räuspern; trockener Reizhusten; hart, bellend

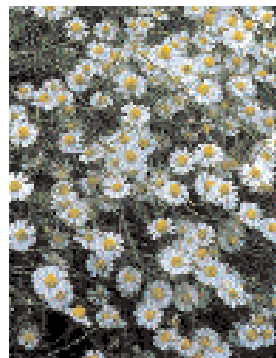
■ **Rücken:** Lumbago; Schmerzen im Hals-, Rücken- und Lendenbereich; Neuralgien

■ **Haut:** Neigung zum Wundsein an den Berührungsflächen

■ **Schlaf:** Wimmern und Weinen im Schlaf; ängstliche und schreckliche Träume oft mit halb geöffneten Augen

Verschlimmerung: durch Hitze, Ärger, Berührung, im Freien, Wind, Erw. nachts durch Kaffee; geistige Anstrengung; Beschwerden können morgens um 9 h und abends zw. 21 h und 24 h am ärgsten sein;

Verbesserung: durch Umhertragen des Kindes, schaukeln, wiegen; feucht-warmes Wetter



Chamomilla

Stammpflanze: *Matricaria chamomilla* L. M
Asteraceae

Vorkommen: Heimat Europa; wächst auf alkalischen Böden, Äckern und Wegrändern

Inhaltsstoffe: ätherische Öle, Matricin, Azulene, Flavone Rutin, M

Verwendete Teile: verwendet werden die frischen ganzen Pflanzen von *Chamomilla recutita* (L.) Rauschert zur Blütezeit HAB 2000

Literatur: M = Mezger; HAB = HAB 2000